

## Ein neuer Zyklus der Schweineproduktion

Die Landwirtschaft hatte im Wirtschaftsjahr 1963/64 die Bestände an tragenden Sauen stark vermehrt, um die hohen Kartoffel- und Futtergetreidernten besser verwerten zu können. Diese Maßnahme wirkt sich erst jetzt voll aus: Von Dezember 1964 bis Februar 1965 kamen um 11% mehr Schweine auf den Markt als ein Jahr vorher, die Fleischausbeute war infolge höherer Lebendgewichte um 12% höher. Da der Schweinebestand im März noch um 5% größer war als 1964, werden die gewerblichen Schlachtungen auch in den nächsten Monaten den Bedarf übersteigen. Erst im Herbst wird das Angebot saisonbedingt zurückgehen, es sei denn, die Mäster passen sich der Marktlage an und stellen einen Teil der Läufer später in Mast.

Wohl konnten die Schweinepreise bisher innerhalb des von den Wirtschaftskammern vereinbarten Preisbandes gehalten werden, da die Nachfrage nach Schweinefleisch zufolge der hohen Verbraucherpreise für Rind- und Kalbfleisch gestiegen ist und der Schweinemarkt durch Exporte und Einlagerungen entlastet wurde. Auf dem Ferkelmarkt jedoch hat das Überangebot einen Preisverfall ausgelöst. Die Zuchtsauenhaltung wurde rasch eingeschränkt und dürfte sich weiter verringern. Der neue Produktionszyklus könnte eine Verknappung an Schweinefleisch im 2. Halbjahr 1966 zur Folge haben.

### Vor beschleunigtem Abbau der überhöhten Schweinebestände

Am 3. März wurden 291 Mill. Schweine gezählt, 5% mehr als ein Jahr vorher<sup>1)</sup> Es gab 4% Ferkel, 7% Jungschweine und 6% Mastschweine mehr als 1964. In den Bundesländern Niederösterreich (einschließlich Wien) und Burgenland betrug der Zuwachs an Schweinen 3% und 4%, in der Steiermark, in Kärnten und Tirol 7%, in Vorarlberg 11%.

Der Gesamtbestand hat sich von Dezember bis März um 7%, der an Mastschweinen um 30% verringert; langjährige Saisonerfahrungen ließen Rückgänge um 12% und 41% erwarten. Die Ferkel (+17%) und Jungschweinebestände (-7%) haben sich den Saisonerwartungen entsprechend entwickelt.

Bis Juni dürfte der Schweinebestand saisonwidrig um etwa 3% zurückgehen und nur um 2% höher sein als im Vorjahr. Vor allem wird der Bestand an Mastschweinen stärker als saisonüblich abnehmen. Auch der Ferkelbestand, der von März

auf Juni gewöhnlich um 5% wächst, dürfte heuer um 5% schrumpfen und den Vorjahresstand nur noch schwach übersteigen. Verschiedene Zeichen deuten an, daß der Schweinebestand bereits im Herbst das Vorjahresniveau geringfügig unterschreiten und Ende 1965 mit ungefähr 3 Mill. Stück um rund 4% niedriger sein wird als 1964.

Der rückläufige Trend der Schweinehaltung erklärt sich überwiegend aus der geringen Rentabilität der Mast und dem Verfall des Ferkelpreises. Der *Ertragsindex der Mast* (Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises für Futtergetreide) lag im I. Quartal 1965 infolge der gegenläufigen Bewegung von Schweine- und Futtergetreidepreisen um 9% tiefer als ein Jahr vorher (Die Futtergetreidepreise wurden Mitte 1964 um 5% bis 7% erhöht, um die heimische Produktion auf Kosten von Brotgetreide zu steigern und den Importbedarf zu senken.) In der gleichen Zeitspanne ging der *Ferkelpreis* um 21% zurück.

Die knappe *Versorgung mit Kraftfutter* dämpfte die Nachfrage nach Einstellferkeln und beschleunigte den Rückgang der Ferkelpreise. Das Landwirtschaftsministerium stellte zwar größere Mengen denaturierten Mahlweizens für die Schweinemast bereit und gab vorübergehend Mais aus Sperrlagern

<sup>1)</sup> Ergebnis einer Stichprobenerhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes; Zahlenangaben sind in den Statistischen Übersichten 3.6 und 3.7 zu finden

### Ertragsindex der Schweinemast und Ferkelpreis<sup>1)</sup>

Zeit	Großhandelspreis Schweine-Futter- fleisch getreide S je 100 kg <sup>2)</sup>		Ertrags- index der Mast	Großhandelspreis für Ferkel Effektiv Saison- bereinigt S je 100 kg <sup>4)</sup>		
						Trend <sup>3)</sup>
1964, I Quartal	2.000	201	10.0	1.668	1.635	1.618
II. "	1.935	198	9.8	1.661	1.586	1.601
III.	2.035	207	9.8	1.603	1.589	1.538
IV.	1.999	215	9.3	1.394	1.509	
1965, I Quartal	1.927	215	9.0	1.322	1.285	

<sup>1)</sup> Institutsberechnungen — <sup>2)</sup> Gleitender Dreimonatsdurchschnitt. — <sup>3)</sup> Großmarkt-  
halle bzw. Landwirtschaftliche Produktenbörse Wien Notierungen jeweils Monatsmitte. —  
<sup>4)</sup> Wels, Oberösterreich.

frei, doch genügte diese Maßnahme nicht, den Mangel an Futtergetreide wettzumachen. Es hätten mehr Futtermittel importiert werden müssen; das unterließ man jedoch, um den großen Weizenüberschuß rascher abbauen zu können. Die Umstellung der Schweinefütterung von Gerste und Mais auf Futterweizen gelang allerdings nur zum Teil.

### Sauenzulassungen stark gedrosselt

Der Stand an trächtigen Sauen, der von Dezember bis März gewöhnlich um 7% steigt (Ø 1954/1964), fiel heuer saisonwidrig um 1% auf 95% von 1964. Der saisonbereinigte Index sank von 125 (Dezember 1964) auf 118 (Dezember 1954 = 100). Der Rückgang gegen das Vorjahr war in Oberösterreich und Niederösterreich mit 8% und 7% am stärksten. Im Burgenland hielt man dagegen um 8% mehr Sauen als im März 1964. Die geringe Reagibilität der Zuchtsauenhaltung auf Änderung der Preis-Kosten-Struktur hängt im Burgenland offenbar damit zusammen, daß dort mittel- und kleinbäuerliche Betriebe überwiegen, die hauptsächlich Schweine für den Eigenbedarf produzieren. Die Zucht und Mast von Schweinen ist im allgemeinen um so konjunkturrempfindlicher, je mehr Futtermittel zugekauft werden und je größer jener Teil der Produktion ist, der auf den Markt geliefert wird.

### Trächtige Sauen

	1964				1965
	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Iatsächlicher Bestand	174.6	173.0	152.5	168.2	165.9
Saisonbereinigter Wert	165.7	167.3	168.7	166.9	157.4
Index <sup>1)</sup> , Dezember 1954 = 100	125	126	127	125	118

<sup>1)</sup> Saisonindex: Durchschnitt 1954/64 = 100

Das ungünstige Preis-Kosten-Verhältnis in der Mast und die niedrigen Ferkelpreise machen es wahrscheinlich, daß die Landwirtschaft die Sauenzulassungen und damit die Ferkelaufzucht weiter einschränken wird. Vor etwa zehn Jahren waren die Verhältnisse ähnlich: Der Ertragsindex der

Mast war vom III. Quartal 1954 auf das III. Quartal 1955 um 8%, der Ferkelpreis um 26% zurückgegangen; die Sauenzulassungen wurden in der Folge um 10% verringert (time lag 9 Monate). (Von 1957 auf 1958 und von 1960 auf 1961, als die Ferkelpreise um 13% und 14% zurückgingen, wurden die Sauenbestände nur um 7% und 5% eingeschränkt.) Zur Zeit ist man bemüht, einem Verfall der Schweinepreise durch Exporte von Schweinen und Einlagerungen von Schweinefleisch vorzubeugen. Diese Maßnahmen, die relativ hohe Budgetmittel erfordern, dienen unmittelbar der Sicherung der landwirtschaftlichen Einkommen. Außerdem sollen sie verhindern, daß die Nachzucht stärker als notwendig gedrosselt und Schweinefleisch Mitte 1966 knapp und teuer wird.

Der aus Schlachtung und Bestandsänderung ermittelte Umfang der Ferkelaufzucht war im Zeitraum Dezember bis Februar mit insgesamt 853.000 Stück bzw. 5.1 Stück je trächtige Sau erstmals seit Herbst 1962 geringfügig kleiner als im Vorjahr. Nach bisherigen Erfahrungen folgt einem Rückgang der Aufzucht etwa 12 Monate später ein Rückgang des Angebotes. (1953 und 1961 hatten die Zeitspannen genau ein Jahr betragen, 1951 und 1958 dagegen 9 Monate und 1955 15 Monate.) Die Zeitdifferenz hängt im allgemeinen vom Umfang und der jahreszeitlichen Verteilung der Hausschlachtungen sowie von der Fütterung und der Umtriebszeit ab. 1965 rechnet das Institut mit einer Zeitspanne von 12 Monaten.

### Ferkelaufzucht

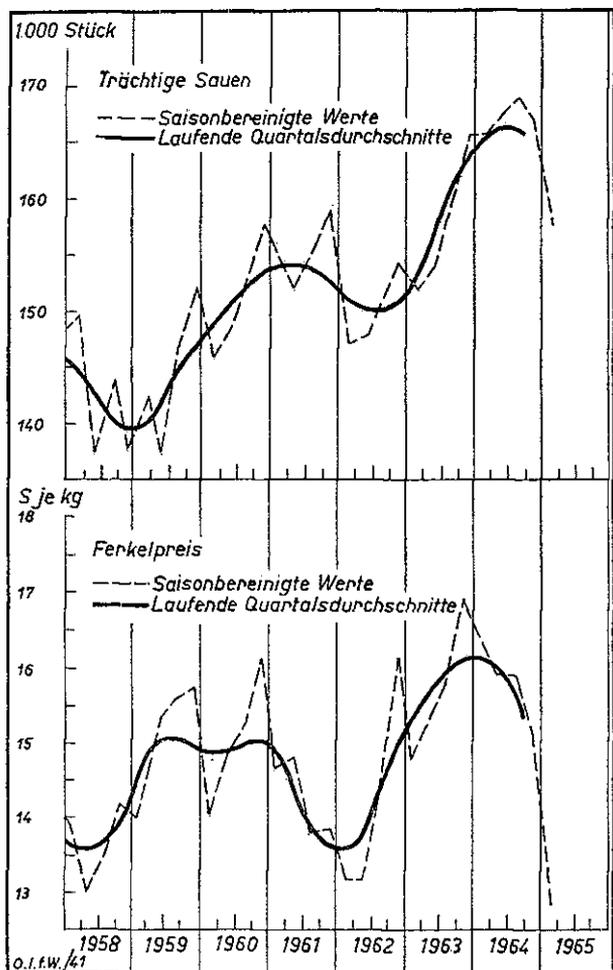
Quartal	1963		1964		1965	
	Ins- gesamt 1.000 St	Je träch- tige Sau St	Ins- gesamt 1.000 St	Je träch- tige Sau St	Ins- gesamt 1.000 St	Je träch- tige Sau St
Dezember/Februar <sup>1)</sup>	762.9	4.9	860.2	5.2	852.7	5.1
März/Mai	769.4	4.8	827.4	4.7		
Juni/August	986.3	6.2	1.044.3	6.0		
September/November	611.4	4.2	660.9	4.3		

<sup>1)</sup> Dezember jeweils vom Vorjahr.

### Marktvorschau

Von Dezember bis Februar wurden auf inländischen Märkten 616.000 Schweine angeboten, 7% mehr als im Vorjahr. Davon stammten 609.000 (+10%) aus heimischer Produktion und 7.600 (-69%) aus Importen. 5.700 Ferkel und Schweine wurden exportiert, gegen 10 Stück ein Jahr vorher. Die Marktproduktion der Landwirtschaft (614.800 Stück) deckte sich mit der Prognose des Institutes (600.000 bis 620.000) und lag um 11% über dem Vorjahresniveau. Die Fleischausbeute war infolge höherer Lebendgewichte um 12% größer.

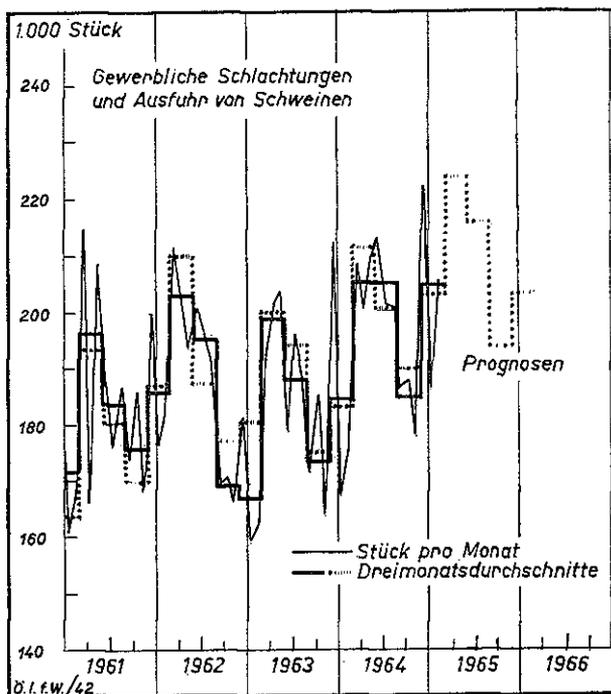
**Trächtige Sauen und Ferkelpreise**  
(Normaler Maßstab; 1.000 St bzw. S je kg)



Die saisonbedingten Preise für Ferkel sanken von ihrem Höhepunkt im Dezember 1963 bis März 1965 um 27%. Im I. Quartal 1965 waren Ferkel um 21% billiger als ein Jahr vorher. Ein Preisrückgang dieses Ausmaßes hatte bisher stets einen starken Rückgang der Sauenzulassungen zur Folge. Tatsächlich war im März 1965 der Bestand an trächtigen Tieren um 5% niedriger als im Vorjahr. Er dürfte weiter zurückgehen.

Wie das Institut nach den Zählungen vom September und Dezember 1964 voraussagte, werden für den Markt im Frühjahr 1965 etwa 670.000, im Sommer 650.000 und im Herbst 580.000 Schweine schlachtreif, 90%, 60% und 50% mehr als im Vorjahr. Dabei wurde unterstellt, daß sich der Umtrieb etwas verlängert und 220.000, 110.000 und 60.000 Schweine für den Eigenbedarf der Landwirtschaft geschlachtet werden. Diese Prognosen treffen auch nach der jüngsten Schweinezählung zu. Das Zählungsergebnis vom März läßt schließen, daß im Zeitraum Dezember 1965/Februar 1966 etwa 1,07 Mill. Schweine schlachtreif werden, und zwar

**Schweineschlachtungen**  
(Normaler Maßstab; 1 000 St)



Die Landwirtschaft brachte von März 1964 bis Februar 1965 2,40 Mill. Schweine auf den Markt. Im gleichen Zeitraum 1965/66 werden den Vorausberechnungen des Institutes zufolge etwa 2,51 Mill. Stück schlachtreif. Die Lieferungen, die zur Zeit den Bedarf übersteigen und im Durchschnitt um fast 10% höher sind als 1964, haben fallende Tendenz. Sie werden voraussichtlich jedoch erst im Winter 1965/66 unter das Vorjahresniveau sinken.

610.000 für den Markt und 460.000 für den Eigenbedarf

**Schweineschlachtungen<sup>1)</sup>**

Jahr	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
Schlachtungen insgesamt		1 000 St		
1963	972	787	674	586
1964	1 016	820	728	621
1965	1.075	880-900	750-770	630-650
1966	1 060-1.080			
Gewerbliche Schlachtungen				
1963	502	596	563	520
1964	554	616	615	553
1965	615	660-680	640-660	570-590
1966	600-620			

<sup>1)</sup> Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom März 1965, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stark verändern.

Da das hohe Schweineangebot im 1. Halbjahr auch bei anhaltend günstiger Wirtschaftslage und knappem Rinder- und Kälberangebot nicht ohne stärkere Preiseinbußen auf dem heimischen Markt abgesetzt werden kann, werden Schweine im Auftrag des Viehverkehrsfonds laufend aus dem

Markt genommen. Ein Teil wird exportiert, ein anderer Teil geschlachtet, tiefgekühlt und bis kommenden Herbst gelagert. Man schätzt den Überhang auf 70 000 bis 100.000 Stück. Im I. Quartal wurden 45.000 Schweine vom Inlandmarkt ferngehalten, 34.000 wurden gelagert, 11.000 ausgeführt. Vorläufig sind 30.000 Schweine für die Ausfuhr nach Italien, Bulgarien und in die UdSSR vorgesehen. Die Exporte werden jedoch wahrscheinlich geringer sein, da die niedrigen Erlöse — 9 S je kg im Februar, gegen 13 S in Wien-St. Marx — hohe staatliche Zuschüsse notwendig machen und Österreich nur einen Teil der von Rußland verlangten Fettschweine liefern kann (Österreich produziert überwiegend Fleischschweine).

Die Landwirtschaft könnte zur Entlastung des Marktes auch selbst beitragen, böte sie die Schweine mit einem Lebendgewicht von 100 kg statt 110 kg an. Dadurch ließen sich die Produktionskosten senken und die Fleischpreise wegen des geringeren Speckanteiles besser den zurückgehenden Lebend-

viehpreisen anpassen. Wie aus den Marktamtberichten der Stadt Wien hervorgeht, lagen die Großhandelspreise für Lebendschweine in den Monaten Dezember bis März um 9%, 8%, 3% und 7%, die Großhandelspreise für gestochene Schweine (Wiener Ware) um 4%, 6%, 3% und 3% unter den Vergleichspreisen des Vorjahres. Gleichzeitig sind die auf Grund eines Zerfallschemas errechneten durchschnittlichen Kleinhandelspreise für Schweinefleisch um 5%, 2%, 2% und 4% gestiegen.

Billigeres Schweinefleisch würde den Konsum ausweiten, um so mehr, als mit den Lohn- und Gehaltssteigerungen im Frühjahr ein zusätzlicher Nachfragezuwachs zu erwarten ist. Die Mehrausgaben der Verbraucher könnten dann trotz steigenden Kosten in der Verarbeitung teilweise bis in die Marktstufe gelangen. Da das Angebot an Rindern und Kälbern auch in nächster Zeit noch knapp sein wird, sollte sich die Landwirtschaft mit einer vorübergehenden Verbrauchsverlagerung zu Schweinefleisch abfinden können.

*Emil Peter*